Wojtek Doroszuk

IV. KunstSchicht auf Lothringen – „Is alles so schön bunt hier...“

Gruppenausstellung, Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V. (19. August – 15. September 2007).
Kuratiert von Christoph Kivelitz (Assistenz: Iris Heckmann).

Wojtek Doroszuk (*1980 Glogów / Polen)
www.wojtekdoroszuk.com

Katalogtext

Christoph Kivelitz: Wojtek Doroszuk. In: IV. KunstSchicht auf Lothringen. Ausstellungskatalog Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V. (19. 8. – 15. 9. 2007). Herausgegeben vom Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V., Bochum 2007, S. 22–28.

Einleitung zu den in der Ausstellung vertretenen vier polnischen Künstlern

Die polnischen Künstlerinnen und Künstler der Ausstellung formulieren in je verschiedener Weise Zeichen und Codes, um eine in sich widersprüchliche soziale Entwicklung zu veranschaulichen und auf eine Diskussion hin zu öffnen. In ihrer Arbeit setzen sie sich mit dem mühevollen Weg einer Identitätsfindung auseinander. Dieser ist gekennzeichnet durch die Verschränkung der Bild- und Zeichensysteme der westlichen Waren- und Medienwelt einerseits, des Katholizismus und des polnischen Nationalismus andererseits. Hier zeigen sich die Antinomien einer krisenhaften Umbruchsituation.

Es geht dabei nicht um die Perspektive, die skizzierten Spannungen aufzuheben, sondern darum, sie als gegebenes Potential dauerhaft der eigenen Identität einzuschreiben. Hierbei werden in den künstlerischen Positionen der Ausstellung unterschiedliche Akzente gesetzt.

Die eingeladenen Künstlerinnen und Künstler haben für das Projekt jeweils neue Arbeiten entwickelt, um so auf den Ausstellungsort in Bochum zu reagieren und Aktualität des in Gang gesetzten Diskurses zu gewährleisten.

Wojtek Doroszuk

Wojtek Doroszuk, geb. 1980, hat in Krakau studiert, 2005 erhielt er ein Stipendium, um an der Sabanci Universität in Istanbul zu studieren. In seiner künstlerischen Arbeit setzt er sich mit audiovisuellen Medien und dem Kursieren von Bildern in der gesellschaftlichen Wirklichkeit auseinander. Seine Kurzfilme, Recherchen und Videodokumentationen befassen sich mit der Problematik des interkulturellen Dialogs.

Gegenstand der künstlerischen Repräsentation ist die Auseinandersetzung mit Fremdheit als sozialem Konstrukt einerseits, als Element der eigenen Identitätskonstitution andererseits.

Die Sprache wird zum Screen: Sprache als Kulminationspunkt künstlerischer Visionen und interkultureller Identitätssuche in einer globalisierten Welt. Sein Film „Reisefieber“ entstand im Februar 2007 im Rahmen des Projekts zum Migrantenthema „Transculture“. Die Filmserie „Reisefieber“ besteht aus insgesamt fünf Videos, in der Ausstellung wurden drei Videoarbeiten präsentiert: „Sümela Restaurant“, „Sprachkurs an der Vhs“ und „Einsamkeit am Brandenburger Tor“. In seinen Videoarbeiten zeigt Wojtek Doroszuk sich selbst in verschiedenen Situationen, die auf Kommunikation zielen, doch letztlich deren Abwesenheit bzw. Scheitern zur Anschauung bringen.

Der Künstler erscheint im Seminarraum einer Berliner Volkshochschule, in dem Migranten verschiedener Herkunft gemeinsam die ersten Schritte zum Erlernen der deutschen Sprache unternehmen. Die Kursteilnehmer stellen sich mit Namen und Herkunft vor, um hierüber gleichzeitig die Voraussetzung zum weiteren Kennenlernen, zur Darstellung ihrer eigenen Identität zu geben.

Die Verständnis- und Artikulationsschwierigkeiten geben bereits Rückschluss auf charakterliche Besonderheiten, auf eine schüchterne oder doch eher ungebrochen nach außen tretende Persönlichkeit. In einer Modellsituation werden Brücken geschlagen. Dies ist auch zu verstehen als Metapher für eine Gegensätze überwindende, die Kategorie „Fremdheit“ durchbrechende Kultur.

Die Dokumentation einer am Brandenburger Tor in Berlin verbrachten Silvester-Nacht schildert demgegenüber das Scheitern einer solchen Begegnung. Sie zeigt die Verlorenheit des Künstlers angesichts einer sich lautstark und selbst bezogen vor ihrer eigenen Projektion auf einer Großleinwand zelebrierenden Masse. Dem Betrachter werden hier Mechanismen der Ausgrenzung und Entfremdung anschaulich spürbar.

Während seines Aufenthalts in Bochum übernahm Wojtek Doroszuk in einem Rollenspiel den Part des „Gastarbeiters“. Für einen Vormittag wirkte er als Hilfsarbeiter eines ortsansässigen Trödelhändlers. Vor dem Geschäft errichtete er einen Verkaufsstand, um Passanten auf das vielfältige Angebot aufmerksam zu machen und den Dialog mit der lokalen Kundschaft aufzunehmen.

Dabei war der Künstler gezwungen, durch Mimik und Zeichensprache seine mangelnden Deutschkenntnisse zu kompensieren und Kaufbereitschaft herbeizuführen. Die Darstellung und Überbrückung seiner eigenen Fremdheit wurde – wie auch in den Videoarbeiten des Künstlers – zum eigentlichen Thema des Projekts.

In der Aktion von Wojtek Doroszuk verdichtet sich in besonderer Weise die Konzeption des Ausstellungsprojekts, unterschiedliche Wahrnehmungsebenen und Handlungsfelder dialogisch aufeinander zu beziehen. Durch Kontextverschiebungen werden festgelegte Zeichenstrukturen in ein vielschichtiges Bedeutungsgefüge versetzt.

Zwischen den Ausstellungsräumen des Kunstvereins und öffentlichen bzw. halb-öffentlichen Räumen entfaltet sich ein Spannungsbogen, der Ordnungsmodelle aus Ökonomie, Gesellschaft und Kultur in neuen Konstellationen aufeinander bezieht, Möglichkeiten interkultureller Transferprozesse aufzeigt und hierüber zwar skeptisch, doch aber visionär Zukunftsoptionen entwirft.